

Aktionsbeschreibung und politische Argumentationshilfe für den Protesttag am 21. September 2009

Regionale Pressekonferenzen:

Leitfaden von Edith Wolber

Versammlung, die Krach macht:

Hierfür werden Kolleginnen gebraucht, die sich regional vor Gesundheits- oder Bürgerämtern oder dem Marktplatz versammeln und mit Ratschen, Trillerpfeifen, Trommeln und Kochtöpfen Krach schlagen.

Der Protest kann mit Plakaten und Fähnchen unterstrichen werden.

Schweigemarsch:

Auch mit einem Schweigemarsch kann unser Protest in Form von Trauer über den Rückgang der Geburten, die Nichtachtung der Politik von Hebammenarbeit oder die bedauerliche Vernachlässigung von Frauenarbeit, die vor allem Frauen zugutekommt Ausdruck gegeben werden.

Ein Schweigemarsch ist aber nur wirksam, wenn sich eine Masse daran beteiligt – können hierfür auch Familien aktiviert werden? Vielleicht das Klientel eines Jahres von einem Geburtshaus?

Leere Kinderwägen und Bettchen, als Zeichen für den Geburtenrückgang:

Inzwischen sind seit 1990 die Geburten um ... zurück gegangen, das entspricht einer ganzen Stadt wie ...

Die gesellschaftlichen Aufgaben der Hebammen und der Versorgungsauftrag der Politiker können hiermit sehr schön aufgezeigt werden – ist allerdings auch ein trauriges Bild.

Kinderwägen und Störche, Liegestühle, Sonnenschirme:

Die Kinderwägen können mit Papier und Aktenordnern bestückt dafür stehen, dass die Bürokratie überhandgenommen hat.

Hebammenhilfe – wie Störche, vom Aussterben bedroht aus zweierlei Gründen: 1. Weil die Geburtenzahlen zurück gehen und 2. Weil die Hebammen nicht mehr von ihrer Arbeit leben können.

Mit in Liegestühlen unter Sonnenschirmen liegende Hebammen mit dem Fähnchen „Hebamme unterwegs“ in der Hand und einem Streikplakat „heute nicht“ kann den Protest der niedrigen Entlohnung unserer Arbeit zeigen.

...

Sprüche für Plakate. Schilder und Spruchbänder:

Auf den Anfang kommt es an!

Schwangere und Neugeborene sind euch (Scheiß)egal!

Kontinuierliche Hebammenbetreuung für jede Frau (1:1 Betreuung) = Weniger Kaiserschnitte und mehr Kinder pro Frau !

Genug der Sonntagsreden, heute ist Montag!

Politik spart, wenn Hebamme gut bezahlt!

Profis nicht zum 0 Tarif!

Wo kein Geld ist, fließt auch nichts hin!

Hier im Überblick die Gründe unserer Protestaktionen:

Mit den gesetzlichen Grundlagen beginnt es:

1. seit 2006 fordern wir mit Gesprächen, einem parlamentarischen Abend, mit einem Formulierungsvorschlag und vielen Hinweisen bei den verschiedensten Gelegenheiten die Übernahme der Hebammentätigkeiten in das Sozial Gesetzbuch (SGB) V. Als Leistungserbringer haben wir zwar die Verpflichtungen, wie alle Gesundheitsfachberufe die im SGB V stehen (s. Quittierungspflicht und Bürokratie), es sind aber nicht die Hebammenleistungen von der alten Reichsversicherungsordnung (RVO) von 1911 in das SGB V mit übernommen worden. Deshalb werden wir z.B. auch nicht im Präventionsleitfaden der Krankenkassen oder dem Präventionsgesetz bedacht – weil wir nicht zu finden sind.
2. seit 2006 fordern wir eine gesetzliche Regelung für die Finanzierung der Familienhebammenarbeit. Auch hier waren wir im Kontakt mit Familienministerium, Kinderkommission und einzelnen Politikern und hatten einen parlamentarischen Abend zum Thema. Inzwischen sagen die Politiker, das SGB VIII soll reformiert werden (und darin auch die Familienhebammenarbeit berücksichtigt werden) ist aber Zukunftsmusik!
3. Die Hebammenarbeit wird überall als präventiv und gesundheitsfördernd anerkannt (auch in der Politik), in den Präventionsleitfaden der Krankenkassen und in die Überlegungen zu einem Präventionsgesetz sind wir aber nicht aufgenommen- siehe Problematik unter 1..
4. In den Krankenhäusern wird weiter gespart, trotz vieler Hinweise auf den Qualitätsverlust. Der Personalmangel hat teilweise ein fatales Ausmaß angenommen. Die Fast-Unfälle werden immer häufiger und die Kolleginnen sind enttäuscht davon, dass sie weniger für die Frauen im Dienst sind als für administrative Aufgaben – sie sind gefrustet wegen der Machtlosigkeit, krank und ausgelaugt.

5. Angestellte Hebammen werden in die Freiberuflichkeit gedrängt und können vielerorts nur noch als Beleghebamme arbeiten. Die Ausbildung täuscht aber einen Arbeitsplatz im Krankenhaus vor, indem sie ausschließlich dort stattfindet.
6. Die praktische Ausbildung muss zum Teil in die Freiberuflichkeit abgegeben werden, da die Schülerinnen im Krankenhaus originäre Hebammentätigkeit nicht mehr ausreichend erlernen können. Hierfür brauchen wir eine moderne Ausbildungs- und Prüfungsverordnung und eine Finanzierung der ausbildenden freiberuflichen Kollegin, sonst kann das nicht gelingen. Auch hier sind wir auf dem Weg, haben es aber noch nicht schwarz auf weiß in der Hand. Vor allem gibt es noch kein Finanzierungsmodell für die Ausbildung in der Freiberuflichkeit.
7. Von einem Mangel an Hebammen in der Zukunft will Niemand etwas wissen, aber: die Ausbildungsplätze werden immer noch nach den Geburtenzahlen berechnet, die zu 98% im Krankenhaus stattfinden – doch findet die Hebammenarbeit von der Familienplanung bis zur Geburt und wenige Stunden danach bis zum Ende der Stillzeit zuhause statt. In den neuen Bundesländern setzt der Hebammenmangel bereits durch die Überalterung der nach dem Mauerfall vor 20 Jahren gebliebenen Kolleginnen ein – die Schülerinnen haben bereits vor Ihrem Examen fast alle eine Stelle! Die Zentralisierung der geburtshilflichen Abteilungen wird die wohnortnahe Versorgung mit Hebammenhilfe nur durch freiberuflich tätige Kolleginnen sichern können. Diese müssen sich aber auch dort ansiedeln – in attraktiven und unattraktiven Gegenden, sonst entstehen weiße Flecken auf der Landkarte - ohne Hebammen.
8. Die jahrelang versäumte Anhebung der Hebammengebühren durch das Gesundheitsministerium hat einen immensen Rückstand in der Bezahlung von Hebammenarbeit erzeugt, der durch die Entlassung in die Selbstverwaltung und den mit den Spitzenverbänden der Krankenkassen geschlossene Vertrag nicht aufgeholt werden konnte. Inzwischen müssen sich Hebammen von verschiedenen Tätigkeiten verabschieden (z.B. Hausgeburthilfe), weil die Verpflichtung zur Rentenversicherung, Berufshaftpflichtversicherung, Unfallversicherung usw. für Hebammen das zu erwartende Einkommen übersteigt und auch nicht durch ein verbessertes Management der Arbeit ausgeglichen werden kann.

Liebe Kolleginnen,

protestieren wir gemeinsam für die Hebammenbetreuung während einer besonderen Lebensphase der Frauen und den Lebensanfang der Kinder, der so bedeutsam für die Zukunft des Lebens aber auch die Zukunft der Gesellschaft – unserer Gesellschaft ist!

Wir wollen nicht jammern, wir wollen auch nicht nur auf die mangelnde Bezahlung unserer Arbeit hinweisen- das machen wir, nachdem die Krankenkassen ihr Angebot für eine Anhebung der Gebühren am 16.9. bekannt gegeben haben – wir müssen den Menschen erzählen, was sie vermissen würden, gäbe es uns nicht: Begleitung, Betreuung, Unterstützung, Sicherheit, Vertrauen,

Liebe, Zeit und vieles mehr, was sie sonst nirgends in dieser Zeit für ihre Situation bekommen!

Zeigen wir uns von der besten Seite für die Sicherung unseres Berufsstandes – jede auf ihre Art und mit der Aktion und den Argumenten, die sie dafür hat. Dies soll nur eine Anregung und Unterstützung sein.

Ihre Helga Albrecht